

Ein Blick

Liebe Leserin,
lieber Leser,



im kommenden Frühjahr wird die neue Tagesklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im Schloss Herten eröffnet. Sie wird eine Anlaufstelle sein für Menschen, für die eine ambulante Behandlung nicht ausreicht, ein stationärer Aufenthalt aber nicht nötig ist. Die Patienten sind unter der Woche tagsüber in Behandlung und können den Abend, die Nacht, Feiertage und Wochenenden zu Hause verbringen. Damit ergänzen wir unser Angebot. In unseren vier anderen Tageskliniken in Haltern, Dorsten und Herten behandeln wir schon seit vielen Jahren Frauen und Männer mit einer psychischen Erkrankung. Wir konnten unsere neue Tagesklinik in Haltern erfolgreich etablieren und damit einen guten Beitrag für die Region leisten. In den Tageskliniken arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Berufen. Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Ergo- und Sporttherapeuten sowie Pflegefachkräfte. Ohne sie könnte eine tagesklinische Behandlung nicht gelingen. Auch auf den Stationen sind sie unterwegs und teilweise auch in unserer Institutsambulanz. An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen der Betriebsleitung für den Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LWL-Klinik Herten.

Ihr

Heinz Augustin
Kaufmännischer Direktor

Forschung begleitet Arbeit

Echte Profis: Genesungsbegleiter als Experten

Nichts wird dem Zufall überlassen. Bei ihrer Arbeit zählt kein Bauchgefühl. Fachwissen dominiert. Hildegard Kofoth und Guido Elfers sind Genesungsbegleiter. Und die LWL-Klinik Herten baut auf ihre Erfahrungen.

Genesungsbegleiter sind psychiatrierfahrene Mitarbeitende, die nach einer einjährigen EX-IN-Ausbildung die Behandlung von psychisch erkrankten Menschen unterstützen. EX-IN steht dabei für „Experienced Involvement“ und damit für die Einbeziehung Psychiatrierfahrener ins psychiatrische Behandlungssystem.

Wer die beiden einmal erlebt hat, ist schnell überzeugt. Denn die beiden Genesungsbegleiter wissen, wovon sie reden und was sie tun. Ob im Rahmen der Nachsorge in der „Schritt-für-Schritt-Gruppe“, in der Guido Elfers ambulanten Patientinnen und Patienten zuhört und mit ihnen spricht. Oder wenn Hildegard Kofoth den Patienten auf der Depressionsstation beim Genusstraining „Euthymes Erleben“ die Bedeutung der fünf Sinne erklärt und zeigt, wie sie angeregt werden. Denn die Entspannungsmethode soll der Seele gut tun und die eigenen Ressourcen stärken.

„Gemeinsam mit uns können sich Patienten auch mal alles, was sie bewegt, von der Seele schreiben“, erzählt Hildegard Kofoth von einem weiteren Angebot. „In unserer Gruppe Wortfabrik dürfen die Teilnehmenden Worte sprechen lassen, wenn die Stimme versagt.“ Hier sind stationäre, ambulante wie auch ehemalige Patienten willkommen.

Petra Sommer, ehemalige pflegerische Stationsleiterin in der LWL-Klinik und im Ruhestand, betreut die beiden Genesungsbegleiter und ist beeindruckt von ihren Kompetenzen und Stärken: „Sie arbeiten sehr selbstständig und leisten in ihren Gruppen wertvolle Arbeit.“ Alle zwei Wochen trifft sich das Trio, um sich auszutauschen, zu reflektieren, aber auch um inhaltlich an Themen zu arbeiten.

Auch die Forschung ist auf die Bedeutsamkeit der Arbeit von Erfahrungsexperten aufmerksam geworden. Im Oktober 2017 wurde ein

zweijähriges durch den LWL gefördertes Inklusionsprojekt zum Abschluss gebracht. In diesem Vorhaben war der Einsatz von acht Genesungsbegleitern an vier Kliniken im LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen wissenschaftlich untersucht und bewertet worden. Dabei wurde festgestellt, dass sie mit ihrer Arbeit anderen Betroffenen als persönliches Vorbild dienen, Hoffnung und Eigenverantwortung vermitteln sowie auf dem Genesungsweg unterstützen. Auf einem Dialog-Symposium im LWL-Universitätsklinikum Bochum, in dem das LWL-Forschungsinstitut für Seelische Gesundheit seinen Sitz hat, begegneten sich Ende November Klinik-Profis, Betroffene und Angehörige, um über Ergebnisse, Erfahrungen und Perspektiven zu diskutieren.

Fazit: An Genesungsbegleitern führt in Zukunft kein Weg vorbei.



Petra Sommer (Mitte), ehemalige Pflege-Stationsleiterin, unterstützt die beiden Profis Guido Elfers und Hildegard Kofoth.

Unfallkasse NRW prämiert sehr gute Leistung

Ausgezeichnet – für guten Arbeits- und Gesundheitsschutz

Dafür dass sich die LWL-Klinik Herten in den zurückliegenden Jahren vorbildlich für die Sicherheit und Gesundheit ihrer Beschäftigten eingesetzt hatte, zeichnete die Unfallkasse NRW die Klinik am Schloss im Oktober mit einer Urkunde und 13.600 Euro aus.



Namen die Auszeichnung entgegen für guten Arbeits- und Gesundheitsschutz (v.l.n.r.): Marcus Meyer, Abteilungsleiter Allgemeine Verwaltung, Qualitätsmanagementbeauftragte Anne Sophie Altmann, Medizinproduktekoordinator Daniel Hartelt und Ingo Pregitzer, Fachkraft für Arbeitssicherheit.

Die LWL-Klinik hatte sich – nach 2013 – erneut am Prämiensystem der Unfallkasse NRW beteiligt. Mit den Prämien schafft die Unfallkasse einen Anreiz, den Arbeits- und Gesundheitsschutz in den Betrieben systematisch zu verankern und zu verbessern. Davon profitieren die Beschäftigten ebenso wie das jeweilige Unternehmen.

Grundlage ist ein Bewertungskatalog und die persönliche Prüfung von Experten der Unfallkasse, die nach einem Punktesystem den Arbeits- und Gesundheitsschutz bewerten. Bei allen Betrieben gibt es trotz unterschiedlicher Aufgaben Gemeinsamkeiten. Obwohl die Schwerpunkte bei einer Feuerwehr oder einem Seniorenheim anders gesetzt werden, haben viele Betriebe ähnliche Themen im Blick: Gesundheit, Arbeitsschutz oder die Organisation und Dokumentation von Arbeitsabläufen.

Ein Bestandteil der Prüfung war der Bereich „Gesundheitsförderung“. Die Hertener Klinik zählt als psychiatrisches Krankenhaus neben Jobcentern, Sozialämtern, Rettungsdiensten zu den Betrie-

ben, die Bereiche mit Aggressionsproblematiken haben und daher Stress- oder Verhaltenstrainings anbieten. Maßnahmen, damit Mitarbeitende gesund bleiben.

Weiterhin zählen zum Klinikangebot Gesundheitstage und Ernährungsberatungen. Auch die Weiterentwicklung der Organisation, das Festlegen der Verantwortlichkeiten, die Sensibilisierung der Mitarbeitenden und die innerbetriebliche Kommunikation wurden begutachtet.

Insgesamt bewarben sich 41 Unternehmen aus Städten und Gemeinden, Landesbetrieben und Feuerwehren in NRW um die Auszeichnung. Neben den LWL-Kliniken in Herten, Bochum und Herne bestanden auch Sparkassen, Stadtverwaltungen und eine Universität die Beurteilung der Präventionsexperten.

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

„Es sind die innerlichen Themen, die anziehen“

Seit bald 20 Jahren ziehen die Pflegefachtagungen der LWL-Klinik Herten Fachleute wie Interessierte, die sich mit Pflege in der Psychiatrie auseinandersetzen, von nah und fern an. Der Fokus der Themen liegt in der Regel auf den Patienten. Doch Pflege in der Psychiatrie heißt Beziehungsarbeit. Und damit rückt auch der Pflegenden in den Mittelpunkt. Welchen Wert die beliebten Pflegefachtagungen für Menschen haben, hat der Einblick im Interview mit Pflegedirektor Uwe Braamt erfahren.

EinBlick: 1999 wurde die Pflegefachtagung ins Leben gerufen. Welchen Anspruch hatten Sie damals?

Braamt: Wir hatten festgestellt, dass die Pflege in psychiatrischen Krankenhäusern anderen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht werden muss als die Pflege in somatischen Kliniken. Es fehlte der Bezug zu den innerlichen, zu den seelischen Themen. Für den Berufszweig der psychiatrischen Pflege gab es damals allerdings nur wenige Weiterbildungsangebote. Und so konzipierten wir die Pflegefachtagung.

EinBlick: Welche Themen wurden bislang bearbeitet?

Braamt: Themen wie zum Beispiel Milieugestaltung. Das heißt, wie kann das Umfeld von psychisch Erkrankten gestaltet sein – ob in einer psychiatrischen Einrichtung oder zuhause. Weitere Tagungsthemen waren unter anderem Körperlichkeit und Sexualität, die Bedeutung der Berührung, Wahrnehmung im Zusammenhang mit den fünf Sinnen, Kontaktgestaltung oder Gruppenarbeit.

Seit einigen Jahren setzen wir uns bewusst mit dem Recovery-Behandlungsmodell auseinander,

welches die Ressourcen von psychisch erkrankten Menschen in den Blick nimmt. Jedes Jahr nehmen wir uns einen neuen Baustein vor. Dazu zählten bislang „Zuversicht“, „Sinn“ und „Identität“.

EinBlick: Was erwartet die Teilnehmenden 2018?

Braamt: Träume und Ziele. Kurz zur Erläuterung: Jeder Mensch hat Hoffnung. Sie kann nur entstehen, wenn wir Ziele und Träume haben. Unsere Patienten erleben durch ihre Erkrankung Krisen, die sämtliche Lebenspläne durcheinanderbringen und scheinbar unmöglich machen. In solchen Fällen brauchen die Betroffenen Unterstützung, damit sie wieder Träume und Ziele verfolgen können.

EinBlick: Welches Thema schwebt Ihnen noch vor?

Braamt: Zunächst einmal werden wir in den nächsten Jahren noch die Recovery-Bausteine



Uwe Braamt ist seit über 20 Jahren Pflegedirektor der LWL-Klinik Herten.

Autonomie und Wertschätzung in die Hand nehmen. Doch ein Thema liegt mir noch besonders am Herzen: Die Gesunderhaltung der Beschäftigten in der psychiatrischen Pflege. Ich versuche bereits seit einiger Zeit, für dieses Thema zu sensibilisieren. Wie gehe ich

zum Beispiel mit Stress um? Leider kommt es nicht so recht an. Und dies, obwohl die Pflege unter einem hohen Krankenstand leidet. Ich kann mich aber ansonsten nicht beklagen. Ich freue mich jedes Mal darüber, wenn die Tagungen restlos ausgebucht sind.



Schnelle Hilfe unter Kollegen (v.l.n.r.) mit Andreas Grigoleit, Peter Klöckener, Sabine Walthoff, Nina Raffetzedler-Graf, Sonja Bürgel, Claudia Meixner, Benedikt Rybarczyk (im Bild fehlen Rainer Gotzian, Hartmut Jeising und Olaf Traute)

Kollegiale Hilfe in Herten

Vertrauenswürdig, unterstützend und tätig

Eine Patientin oder ein Patient greift unverhofft einen Mitarbeitenden der Klinik tätlich an. Oder: Ein Kollege wird beleidigt, beschimpft oder bedroht. Allesamt belastende Situationen am Arbeitsplatz. Für diese Betroffenen gibt es in der LWL-Klinik Herten seit über zwei Jahren eine Anlaufstelle: die Kollegiale Hilfe.

„Kollegen können im Klinikalltag schnell in eine Belastungssituation geraten, über die sie reden wollen“, erklärt Gesundheitspflegerin und Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen Nina Raffetzedler-Graf stellvertretend für das zehnköpfige Team der Kollegialen Hilfe. „Damit sie sich entlasten und möglicherweise Hilfen in Anspruch nehmen können, bieten wir uns als aufsuchende Gesprächspartner vor Ort an.“

Die Kollegiale Hilfe wird durch die Personalabteilung über eingehende Unfallanzeigen informiert und dann daraufhin tätig. Das Team mit Mitarbeitenden aus unterschiedlichen Berufsgruppen sieht seine Aufgabe darin, betroffene Kolleginnen oder Kollegen in einem ersten Gespräch zu entlasten und gegebenenfalls auf dem Weg nach Hause oder zum Arzt zu begleiten. Falls erforderlich bietet es Unterstützung an bei der Suche nach therapeutischer Hilfe. „Letztlich geht es auch um Aufklärung und Prävention“, ergänzt Teammitglied Andreas Grigoleit.

Mitarbeitende können unabhängig von ihrer Berufserfahrung plötzlich in eine belastende Situation geraten. Dabei können körperliche und psychische Symptome wie z. B. Schlafstörungen, Flashbacks, Gedankenkreisen und Ängste erst Wochen nach dem Ereignis auftreten. Auch in diesen Fällen steht die Kollegiale Hilfe als Ansprechpartner zur Verfügung. Bestenfalls gehen die Betroffenen direkt nach dem Vorfall auf das Hilfes-Team zu. Sozialarbeiterin Sabine Walthoff: „Wir möchten dazu ermutigen, sich zu melden, denn einen Weg aus der Belastung gibt es immer.“

Kohnen-Bilder im Schlosscafé

Kunst, die über Grenzen geht

Im zurückliegenden Herbst unterstützten die LWL-Klinik Herten und die Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen eine Ausstellung von Kolja Raic Kohnen im Schloss Herten. Er starb 2012 im Alter von 27 Jahren. Viel zu jung, doch er hinterließ ein bemerkenswertes Vermächtnis.

Kolja Kohnen war ein Künstler, dessen Bilder nach seinem Tod Eindruck hinterließen. Kunstexperte Dr. Thomas Röske von der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg war beeindruckt und bewertete in der Expertise von 2014 die Acrylbilder, Zeichnungen und Computerdrucke Kohnens mit den Worten: „Dies ist einfach gute Kunst.“

Seine Bilder haben mittlerweile viele Bewunderer. Davon zeugen verschiedene gut besuchte Ausstellungen in den zurückliegenden Jahren in mehreren Städten des Ruhrgebiets wie Marl, Gelsenkirchen, Essen, Wuppertal und Münster. Zuletzt konnten seine Bilder im Schloss Herten betrachtet werden: „Beyond Kolja Raic Kohnen“. Der Ausstellungstitel macht deutlich, worum es in dieser Ausstellung geht.

„Wir möchten Kolja im Rückblick nicht auf seine psychische Erkrankung reduzieren“, erläutert Dirk Sussmann, ein Freund der Familie Kohnen. „Vielmehr möchten

wir zeigen, wozu er trotz seiner Krankheit – darüber hinaus (engl. beyond) – in der Lage war, nämlich fantastische und künstlerisch anspruchsvolle Bilder zu erstellen.“ Die Ausstellung soll weiterhin helfen, das Thema Psyche zu entstigmatisieren. Sie ist als Appell der Eltern an die Öffentlichkeit zu verstehen, psychische Erkrankungen offen anzusprechen und nicht totzuschweigen.

Der junge Künstler erkrankte vermutlich schon in jungen Jahren an einer bipolaren Störung, die auch als manisch-depressive Erkrankung bezeichnet wird. Sie geht einher mit extremen Stimmung- und Antriebsschwankungen. Das Suizidrisiko gilt als sehr hoch.



Die Eltern von Kolja Raic Kohnen, Dagmar und Heinz Kohnen (re.), sowie Dirk Sussmann, ein Freund der Familie, vor einem Bild des verstorbenen Künstlers

An Ressourcen ansetzen

Die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie hat ihr ambulantes Angebot ausgeweitet. Ob für Patienten mit chronischen Schmerzen oder chronischen Erkrankungen wie Diabetes oder ob für Menschen mit Adipositas – mit Hilfe von Gruppenpsychotherapie können verschiedene Krankheitsbilder gezielt behandelt werden. Ein spezielles Angebot ist die ressourcenorientierte Gruppenpsychotherapie.

In diese Gruppe kommen Patientinnen und Patienten mit chronisch körperlichen Erkrankungen wie zum Beispiel Diabetes, Neurodermitis, Magen-Darm-Erkrankungen oder Bronchialerkrankungen. Sie stehen unter einem großen Leidensdruck, denn sie haben Schwierigkeiten, den Alltag mit ihrer chronischen Erkrankung zu bestehen. Ständig kreisen ihre Gedanken um die Krankheit, um die körperlichen Symptome. Eine Teilnehmerin, die seit langer Zeit unter Schwindelanfällen leidet und sich durch das Gruppenangebot Hilfe erhofft, bringt es auf den Punkt: „Es ist fürchterlich. Meine Gedanken drehen sich im gleichen Rhythmus wie mein Schwindel.“ Das Konzept dieser Gruppe beruht auf vier Säulen. „Entspan-

nung, Bewegung, Ernährung und Verhalten“, zählt Sandra Kienle, verantwortliche Oberärztin für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in der LWL-Klinik Herten auf. „Daher liegt der Fokus in dieser Gruppe weniger auf Konflikte, sondern mehr auf Ressourcen und Lösungen.“ Mit Hilfe von Entspannungstechniken und Achtsamkeitsübungen lernen die Teilnehmenden hier, mit den Schmerzen und anderen Beschwerden umzugehen. Die Methoden im Alltag anzuwenden und sich mit ihrer Hilfe nicht von der Erkrankung beherrschen zu lassen, ist Ziel der Therapiearbeit. Die Patienten sind froh über das neue Angebot. Regelmäßig jeden Dienstagnachmittag treffen sie sich für eineinhalb Stunden im Grup-

penraum der Tagesklinik Remise. Nach einer Eröffnungsrunde, in der sie kurz ihre derzeitige Befindlichkeit schildern, folgt auch schon eine Übung, die helfen soll mit Stresssituationen umzugehen, zum Beispiel mit Hilfe der Progressiven Muskelrelaxation (PMR). Doch auch Entspannungsübungen, Traumreisen oder achtsames, konzentriertes Gehen sind Methoden, z.B. gegen das Grübeln über die Krankheit vorzugehen. „Die entlastenden Gespräche und der Austausch untereinander haben mir sehr geholfen, meine Krankheit loszulassen und das Leben zu genießen“, so ein Teilnehmer mit Diabetes. Eine andere Patientin, die seit vielen Jahren unter Neurodermitis leidet, kann mittlerweile auf die Cortison-



Die Teilnehmenden einer Gruppenpsychotherapie lernen, mit Hilfe ihrer Ressourcen mit ihrer Erkrankung umzugehen.

Cremes verzichten. „Ich habe meine Lebenseinstellung verändert und nehme mir bewusst Zeit für mich.“ Eine Teilnehmerin kam, nachdem sie nach mehreren Schlaganfällen mit Ängsten zu kämpfen hatte. „Ich bin dem Tod von der Schürpe gesprungen. Nichts war mehr so, wie es einmal war.“ Die Ärzte versicherten ihr, dass sie alles gut überstanden hatte. Sie hatte überlebt. Trotzdem: Die Angst blieb. Mit Hilfe der Psychotherapie in der Gruppe hat sie nun einen Umgang und ihren Frieden mit der Erkran-

kung gefunden: „Ich freue mich sehr über diesen Erfolg.“ Neben der ressourcenorientierten Gruppenpsychotherapie bietet die Ambulanz für Psychosomatische Medizin die interaktionelle tiefenpsychologisch fundierte Gruppenpsychotherapie für Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen wie chronischen Schmerzen, Fibromyalgie, Herzkreislauf-Erkrankungen, Depressionen und Angststörungen sowie die Balance-Gruppe für Adipositas-Patienten mit psychosomatischen Begleiterkrankungen.

Sechstes Theaterprojekt im Klinik-Schloss

Ruhrfestspiele mit „Klein Zaches genannt Zinnober“

„Klein Zaches genannt Zinnober“ nach einer Märchenvorlage von E.T.A. Hoffmann – ganz groß und selbstbewusst und gar nicht unsinnig oder bescheiden präsentierte sich die Theatertherapiegruppe der LWL-Klinik Herten im Rahmen der letzten Ruhrfestspiele auf der Klinikbühne.



„Klein Zaches genannt Zinnober“ bei den Proben

Dass die Beteiligten des sechsten Theaterprojekts es soweit geschafft hatten, verdanken sie ihrer Fähigkeit, sich mit dem eigenen Leben auseinander zu setzen und zu reflektieren, womit sie an Selbstbewusstsein gewinnen. Unterstützt und begleitet wurden sie dabei durch die beiden Profis Sandra Laghusemann (ärztliche Leitung) und Katja Willebrand (künstlerische Leitung).

Die Theaterarbeit hatte bei den Beteiligten große Wirkung hinterlassen – mit tiefer Selbsterfahrung und neuen Impulsen. Mit Formen des

Körpertheaters durften sich die Mitspielenden körperlich ausdrücken und ausprobieren, auf der Bühne ihre eigene Körperlichkeit zeigen. Ihnen zur Seite stand Stationsärztin Sandra Laghusemann, Nachfolgerin von Oberärztin Christine Möllering. „In den Theaterprojekten bin ich für Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende der Klinik Ansprechpartnerin in Krisensituationen und stehe für die therapeutische Reflexion zur Verfügung“, erklärt die Ärztin ihre Aufgabe.

Der Ärztliche Direktor Dr. Luc Turmes ist überzeugt von dem Theaterprojekt seiner Klinik und ist froh über die Kooperation mit den Ruhrfestspielen: „Seit vielen Jahren öffnen wir uns mit unseren verschiedenen Kulturprojekten, wozu auch unsere Kunstaustellungen gehören, einer breiten Öffentlichkeit. Wir kommen ins Gespräch, überwinden Vorurteile gegenüber Erkrankungen der Seele und leisten damit wertvolle Antistigma-Arbeit.“

2018 steht das Ruhrfestspiel der Klinik neben Sandra Laghusemann unter der künstlerischen Leitung von Birgit Wessel. Die Theaterpädagogin Wessel war in der Vergangenheit bereits an mehreren Theaterprojekten beteiligt und hat für verschiedene Schauspielhäuser gearbeitet.



Freuten sich für „Zinnober“ (v.l.n.r.): Ärztlicher Direktor Dr. Luc Turmes, Künstlerin Cornelia Wessel und Kunsthistoriker Prof. Dr. Raimund Stecker.

Essener Künstlerklasse bekennt Farbe

Alles Zinnober im Schloss Herten!

Kunst und Theater im Schloss der LWL-Klinik Herten gehen seit einigen Jahren gemeinsame Wege. 2017 stand alles Kopf: „Zinnober“ auf der Bühne wie in der Ausstellung.

Parallel zu den Theatervorstellungen der Ruhrfestspiele im Mai zu „Klein Zaches genannt Zinnober“ zeigte die LWL-Klinik in einer Kunstaussstellung „Zinnober – Illusion und Wahrnehmung in postfaktischen Zeiten“. Unter Leitung von Prof. Stephan Schneider präsentierten Studierende der Freien Akademie der bildenden Künste (fadbk) und der Hochschule der bildenden Künste (HBK) Malerei, Fotografie und Plastik.

Die Künstler gaben Einblick in das Experimentierfeld der bildenden Kunst und ermöglichten dem Betrachter, Sehgewohnheiten zu reflektieren und zu erweitern. In den verschiedenen Kunstformen sah Dr. Luc Turmes, Ärztlicher Direktor, viele Parallelen zum aktuellen Weltgeschehen, das bei den Menschen ein Gefühl des Chaos und der Unsicherheit hinterlässt: „Genauso gegensätzlich ist in diesem Zusammenhang „Zinnober“ zu verstehen. Zinnoberrot ist eine Nuance der Farbe. Eine Farbe, auf die das menschliche Auge sehr empfindlich reagiert und der deshalb bei Warn- und Stoppsignalen schon immer eine besondere Bedeutung zukommt. Zinnober meint aber auch etwas, das wertlos und unsinnig ist, oder um welches unnötiges Aufsehen gemacht wird.“ Eben so bot die ausgestellte Kunst einen großen Spielraum der Betrachtung und Wahrnehmung.

Psychosomatische Medizin

Teilstationäres Angebot ab 2018

Das neue teilstationäre Angebot im Behandlungsbereich der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie der LWL-Klinik Herten startet in diesem Jahr mit zehn Behandlungsplätzen. Bis 2020 sollen noch weitere 20 vollstationäre Plätze hinzukommen. Ähnlich wie in der Ambulanz für Psychosomatische Medizin stehen den Patientinnen und Patienten Behandlungsangebote wie Gruppen- und Einzelpsychotherapie oder Entspannungstrainings zur Verfügung. Daneben sind non-verbale Therapien wie z.B. konzentrierte Bewegungstherapie, Kunst- und Gestaltungstherapie sowie Gartentherapie vorgesehen. Die Behandlung findet wochentags von 8.00 Uhr bis 16.15 Uhr statt. Den Abend, die Nacht und das Wochenende sowie Feiertage verbringen die Patienten in ihrem vertrauten sozialen Umfeld.



Auch Bürgermeister Fred Toplak (Mitte) schaute sich die Ausstellung an. (Fotoquelle: privat)

DIE KLINIK

Behandlungsplätze:
173 stationär,
90 in Tageskliniken (2017)
Beschäftigte: 446, darunter
43 Ärztinnen und Ärzte,
195 Krankenschwestern und
-pfleger (2017)
Einzugsbereich:
Pflichtversorgung für Dorsten,
Haltern, Herten, Marl und
Recklinghausen mit ca.
380.000 Einwohnern (2017)
Patientinnen und Patienten
(im Krankenhausbereich):
2696,5 stationär, und 683,5
teilstationär; 7,4 stationäre
und 2,7 teilstationäre
Aufnahmen pro Tag (2017)
Verweildauer (im KH-Bereich):
22,5 Tage stationär, 32,6
Tage teilstationär

Kontakt

LWL-Klinik Herten
für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik
Im Schloßpark 20
45699 Herten
Telefon
Zentrale: 02366 802-0
Ambulanz: 02366 802-8600
Fax: 02366 802-5009
Internet
www.lwl-klinik-herten.de
Betriebsleitung
Dr. Luc Turmes (Ärztlicher Di-
rektor), Tel. 02366 802-5100
Uwe Braamt (Pflegedirektor),
Tel. 02366 802-5200
Heinz Augustin (Kaufmänni-
scher Direktor),
Tel. 02366 802-5000
Klinikträger
Landschaftsverband
Westfalen-Lippe
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48133 Münster
Tel. 0251 591-4406

LWL-Psychiatrie Verbund Westfalen

LWL-Kliniken für Erwachsenen-
psychiatrie: LWL-Universitäts-
klinikum Bochum, LWL-Klinik
Herten, LWL-Klinik Gütersloh,
LWL-Klinik Lippstadt, LWL-Kli-
nik Marsberg, LWL-Klinik War-
stein, LWL-Klinik Dortmund,
LWL-Klinik Hemer, LWL-Klinik
Lengerich, LWL-Klinik Münster,
LWL-Klinik Paderborn
LWL-Kliniken für Kinder- und
Jugendpsychiatrie: LWL-Uni-
versitätsklinik Hamm, LWL-
Klinik Marl-Sinsen, LWL-Klinik
Marsberg

Einmalig im LWL-PsychiatrieVerbund

VIP-Training für die Mitarbeitergesundheit

VIP steht für „Variable Individuelle Prävention“ und damit für ein Programm, das die Gesundheit von Beschäftigten fördern und erhalten soll. Von dem Kooperationsprojekt zwischen der VIP GmbH und der VIACTIV Krankenkasse profitierten in den zurückliegenden Monaten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LWL-Klinik Herten. Im LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen ist dieses Projekt einzigartig. Mit dabei sind auch das Universitätsklinikum Bochum und die Maßregelvollzugsklinik Herne.

Die LWL-Klinik Herten startete im zurückliegenden Herbst mit dem zehnwöchigen Programm – unterstützt und gefördert durch die Betriebsleitung der Klinik. Während aber auch außerhalb der Arbeitszeit hatten interessierte Mitarbeiter die Möglichkeit, etwas für ihre Gesundheit zu tun. Auf dem Programm standen Sport, Bewegung und Ernährung. Ziel ist es, die Beschäftigten nachhaltig für die eigene Gesundheit und Gesunderhaltung zu sensibilisieren. „Wir möchten mit diesem Projekt das Gesundheitsbewusstsein der Kollegen stärken“, erklärt Paula-Andreea Kellner, Betriebliche Gesundheitsmanagerin und Personalentwicklerin. „Wir sollten nicht erst handeln und aktiv werden, wenn wir krank sind.“

Das VIP-Programm begann mit einer Eingangstestung, bei der unter anderem ein Fragebogen zur subjektiven Gesundheit auszufüllen war und ein Fitness-Check durchgeführt wurde. An den darauffolgenden Terminen wurden im wöchentlichen Rhythmus Grundlagen zu den Themen Ernährung, Bewegung in der Freizeit und im Alltag, Ess- und Einkaufsverhalten sowie Trainingslehre vermittelt. Das Projekt endete schließlich mit einer Ausgangstestung. Paula-Andreea Kellner plant schon die nächsten Maßnahmen für 2018: „Im Rahmen unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements bieten wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, selbstständig und nachhaltig etwas für ihre Gesundheit zu tun.“

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Klinik

Auf Nummer sicher gehen

Dass die Beschäftigten der LWL-Klinik Herten sich darauf verlassen können, dass sie an einem gesunden und sicheren Arbeitsplatz ihrer Tätigkeit nachgehen können, haben sie u.a. zwei Männern zu verdanken, die zwar nicht täglich, aber doch regelmäßig in Herten anzutreffen sind: Seit knapp zwei Jahren sind Ingo Pregitzer und Andreas Nieendick in beratender Funktion für die Arbeitssicherheit in der LWL-Klinik Herten zuständig.



Für Arbeits- und Gesundheitsschutz in der LWL-Klinik Herten zuständig: die beiden Fachkräfte für Arbeitssicherheit Ingo Pregitzer und Andreas Nieendick ...

Die LWL-Klinik Herten nimmt die Sicherheit und den Gesundheitsschutz ihrer Beschäftigten schon seit vielen Jahren sehr ernst, und dies nicht nur um die gesetzlichen Auflagen zu erfüllen. Denn Betriebe, die mehr als 20 Mitarbeitende beschäftigen, sind verpflichtet, u.a.

eine Fachkraft für Arbeitssicherheit zu bestellen. Als Rechtsgrundlagen dienen §6 des Arbeitssicherheitsgesetzes (ASiG) und die DGUV Vorschrift 2 (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung).

Für die Hertener Klinik ist das Team der Arbeitssicherheit im Auftrag des Dienstleistungsunternehmens uniServium GmbH & Co. KG mit Sitz im

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Sport machen wohnortnah

Krafttraining für Beruf und Alltag: Künftig können Beschäftigte des LWL-Regionalnetzes Herten/Bochum/Herne wohnortnah in einem der Kieser-Studios zu Mitarbeiterkonditionen Sport treiben und damit etwas für ihre Gesundheit tun. Kieser ist seit 50 Jahren führender Anbieter für gesundheitsorientiertes und ganzheitliches Krafttraining.

Der LWL-Klinikverbund hatte Mitte des Jahres einen Kooperationsvertrag mit Kieser abgeschlossen, der es Mitarbeitenden ermöglicht, die Studios in Recklinghausen, Herne, Bochum, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund und Münster zu nutzen. Das 12-Monatsabo beinhaltet vier begleitete Einführungstrainings, die Gestaltung eines persönlichen Trainingsprogramms, Erfolgskontrollen, eine medizinische Trainingsberatung und eine Rückenanalyse.

Die Teilnahme ist ganz einfach: Interessierte können sich bei Paula-Andreea Kellner, Betriebliche Gesundheitsmanagerin und in der Personalabteilung für Personalentwicklung und -controlling verantwortlich, melden. Sie stellt eine Teilnahmebescheinigung aus, die im Studio der Wahl vorgelegt wird. Nach Vertragsabschluss kann dann das Training sofort starten.

Zusätzlicher Bonus: Auch Familienangehörige dürfen sich – ebenfalls zum Mitarbeiter tarif – zum Training anmelden.



Macht sich für das Betriebliche Gesundheitsmanagement im LWL-Regionalnetz Herten/Bochum/Herne stark: Paula-Andreea Kellner (re.) zusammen mit Katrin Wendt, Viactiv-Fachberaterin

Rhein-Main-Gebiet in Hanau sowie im Rhein-Ruhr-Gebiet in Dortmund im Einsatz. „Wir beraten und unterstützen die Betriebsleitungen und Führungsverantwortlichen in allen Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes“, fasst Ingo Pregitzer zusammen. Andreas Nieendick führt aus: „In diesem Rahmen geben wir Schulungen, überprüfen die Arbeitsplätze, um sicherzustellen, dass die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen und -ausrüstungen nicht nur vorhanden sind, sondern

auch bestimmungsgemäß benutzt werden. Auch auf mögliche Unfall- und Gesundheitsgefahren weisen wir hin. Damit beraten wir im Rahmen der turnusmäßigen Begehungen von Arbeitsplätzen und -bereichen alle Beschäftigten und stehen vor Ort mit Rat und Tat zur Seite.“

Im Hinblick auf die verschiedenen Arbeitsschutzvorschriften werden gemeinsam mit den Führungskräften die Gefährdungsbeurteilungen erarbeitet. Zudem werden die Erfassung von Gefahrstoffen sowie deren Umgang abgebildet sowie ein Gefahrstoffkataster und die aus den Sicherheitsdatenblättern abgeleiteten Betriebsanweisungen erfasst.

Auch Bildschirmarbeitsplätze werden im Rahmen der Betreuung untersucht. Konkretes Beispiel: Scheint der Büroarbeitsplatz nicht genug ausgeleuchtet zu sein, werden Lichtmessungen durchgeführt und schließlich Empfehlungen ausgesprochen, an welchen Stellen zum Wohlbefinden des Beschäftigten Leuchten installiert oder Leuchtmittel geändert werden sollten.

Bei ihrer Arbeit sind sie allerdings auf die Hilfe von Klinikmitarbeitern vor Ort angewiesen. So unterstützen von der Klinik bestellte Sicherheitsbeauftragte bei der Durchführung von Maßnahmen im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Dafür sorgen zur Zeit zwei Klinikmitarbeiter: Axel Kaminiarz und Christian Timpert, die für ihre Kollegen auf Nummer sicher gehen. Ein dritter Sicherheitsbeauftragter wird gerade gesucht. Interessierte können sich in der Personalabteilung melden, Tel. -5013 bis -5016. Zum Team der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes gehört übrigens auch der Betriebsärztliche Dienst. Zur Arbeit von Dr. Anke Lindemann mehr im nächsten Einblick.



... sowie die Sicherheitsbeauftragten Christian Timpert, Mitarbeiter des Technischen Dienstes, und Axel Kaminiarz, Pflegefachkraft auf der Geschützten Subakut-Station

Impressum

EinBlick

LWL-Klinik Herten
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion/Koordination:
Rosa Sommer,
E-Mail rosa.sommer@lwl.org,
Tel. 0179 4645487
Bildnachweis: Rosa Sommer,
Unfallkasse NRW, Olena
Yakobchuk/123RF

Sekretariat/Vertrieb: Sonja
Brieger,
Tel. 02366 802-5002, E-Mail
sonja.brieger@lwl.org
Gestaltung/Druck: LC-
Digitale Bildtechnik, Essen